



Diese PDF-Datei ist ein Teil von

Joseph von Hammer-Purgstall: Erinnerungen und Briefe

Version 1 2011.07

Briefe von 1790 bis Ende 1819 – 3 Bände, Graz 2011

Herausgegeben von Walter Höflechner und Alexandra Wagner

Das Gesamtwerk findet sich unter: <http://gams.uni-graz.at/hp>

1805

****141.56 Chabert/HP**

1805 I 1/Wien**

[noch nicht bearbeitet]

****141.57 Chabert/HP**

1805 I 18/Wien**

[noch nicht bearbeitet]

•198.07 Dombay/HP**

1805 I 18/Wien**

Teuerster Freund!

Ich danke Ihnen recht verbindlich für den wohlgemeinten neuen Jahres-Wunsch und wünsche ich Ihnen alles nur erdenklich Gute und überhaupt alles, was sich wahre Freunde wünschen können; die Meinige vereinigt hiemit auch ihre Wünsche und danket für diese gefällige Aufmerksamkeit.

Ihrem, in dem letzten Schreiben vom 26. November v. J. geäußerten, Wunsche gemäß werde ich die angezeigten Bücher bei einem Antiquarius um einen wohlfeilen Preis an mich zu bringen und sodann Ihnen zu überschicken mir besonders angelegen sein lassen. Die beigeschlossenen Briefe an Frau von WALLENBURG, CHABERT, HASCHKA und ENGEL sind richtig bestellt worden. Der in Barcelona neu ernannte k.k. Konsul heißt Carlo BAZZONI, der seit mehreren Jahren unter den Zeiten des Grafen GREPPI die Konsular-Geschäfte in Cadiz führte; es steht zu erwarten, ob er diesen Posten annehmen wird. Ihre Carta bianca für das zuendegehende Jännerquartal habe ich so eben durch Herrn Baron von OTTENFELS erhalten und werde nächstens davon Gebrauch machen. Endlich muß ich Ihnen noch berichten, daß S[eine] M[ajestät] mir unter dem 1. [Monats], meinen Gehalt um 500 f zu erhöhen geruht haben⁸²⁰; ich weiß, daß Sie an diesem Ereignisse gewiß aufrichtigen Anteil nehmen werden und daher entstehe ich auch nicht, Sie, liebster Freund, hievon zu verständigen.

Erhalten Sie mich ferner in Ihrem freundschaftlichen Andenken und vergessen Sie nicht Ihren aufrichtigen Freund

DOMBAY

⁸²⁰ Dies stellte eine für die damalige Zeit sehr wesentliche Erhöhung dar.

****141.58 Chabert/HP**

1805 II 1/Wien**

[noch nicht bearbeitet]

****141.59 Chabert/HP**

1805 II 19/Wien**

[noch nicht bearbeitet]

****141.60 Chabert/HP**

1805 II 19/Wien**

[noch nicht bearbeitet]

•198.08 Dombay/HP**

1805 II 19/Wien**

Teuerster Freund!

Die mit Ihrer angenehmen Zuschrift vom 10. Jänner mir überschickten Einschlüsse an Herrn Baron von COLLENBACH, BRENNER und CHABERT habe ich nicht ermangelt sogleich an ihre Aufschriften zu bestellen und soll ich Ihnen im Namen des Ersteren melden, daß er Ihnen für die bisher bezeugte Aufmerksamkeit danke, sich aber teils wegen häufigen Geschäften, teils aus anderen Rücksichten in keine Korrespondenz einlassen könne, daher Sie sich nötigen Falls an Seine Exzellen, unseren Herrn Vize-Staatskanzler, zu wenden hätten; welches mir obgedachter Herr Baron mit so gutem Herzen sagte, daß ich daraus abnehmen konnte, daß nicht Mangel an Schätzung für Sie oder Abneigung, sondern bloß die sonstigen vielen Staatsgeschäfte ihn von Unterhaltung anderer Korrespondenzen, die ihm die so kostbare Zeit rauben dürften, wirklich zurückhielten; worüber Sie auch gänzlich beruhigt sein können.

In Betreff Ihrer Besoldung, worüber Sie heute die Rechnung mittels des Herrn von OTTENFELS erhalten werden, muß ich Ihnen melden, daß ich Ihre ganze Besoldung dem Herrn von CHABERT in Konventions-Gelde aus der Ursache übergeben habe, weil er von Ihnen 337 f noch zu fordern hatte; den durch den Verkauf des Conventions-Geld aber bewerkstelligten Überschuß und Überrest bat ich ihn zu Ihrer weiteren Disposition bei sich zu behalten.

Sobald die letztthin angezeigten Bücher in dem Katalog eines Antiquarius zum Vorschein kommen, werde ich nicht ermangeln selbe zu kaufen, und Ihnen zu übermachen; indessen befördere ich heute einen Teil einiger Bücher an Sie, die mir Herr von CHABERT übergeben hat; der andere Teil folgt mit der nächsten Post; ich hoffe auch, daß Sie das mit der letzten Post vom 1. dieses an Sie beförderte voluminöse Paket des Herrn von ENGEL richtig werden erhalten haben. Ferner schließe ich auch einen

Brief an Sie hier bei. Für die gütigen Nachrichten von den in Konstantinopel im Drucke herausgekommenen Büchern danke ich verbindlichst. Die Meinige, die sich Ihnen freundschaftlichst empfehlen läßt, ist den 9. dieses mit einem Mädchen glücklich entbunden worden. Künftigen Fasching Montag ist Ball in der orientalischen Akademie. Schreiben Sie mir bald, was ich mit Ihrem künftigen Quartal machen soll? Weil Sie die Übermachung desselben nicht mittelst der Baron GAMERRA haben wollen, so gedächte ich, Ihnen selbes durch das Haus ARNSTEIN⁸²¹, wie es anfangs geschah, zu remittieren; ich erwarte hierüber Ihre Antwort. Leben sie wohl und lieben Sie ferner Ihren Freund

DOMBAY

****28.02 Arthur/HP**

1805 III 15/[?]**

[noch nicht bearbeitet]

****141.61 Chabert/HP**

1805 III 19/Wien**

[noch nicht bearbeitet]

•198.09 Dombay/HP**

1805 III 19/Wien**

Teuerster Freund!

Zu Ihrem heutigen Namensfest wünsche ich samt meiner Frau Ihnen alles nur erdenkliche Gute, Glück, Gesundheit, Heil und Segen, mit der Bitte, mich ferner in Ihrem freundschaftlichen Andenken zu erhalten.

Mit der heutigen Post erhalten Sie die letzte Abteilung jener Bücher, die mir Herr von CHABERT zur weiteren Beförderung an Sie übergeben hatte, und wovon Sie die erste Abteilung bereits werden bekommen haben.

Auch füge ich hier ein Schreiben bei, so mir der Buchhändler KUPFER zur Bestellung an Sie jüngsthin übergeben hat.

Leben Sie nun wohl und lieben Sie ferner Ihren aufrichtigen Freund

DOMBAY

Meine freundschaftliche Empfehlung an den französischen Sekretär-Dolmetscher von JAUBERT; ich lasse ihm sagen, daß ich auf ihn ein wenig böse bin, daß er mich bei seiner Durchreise nicht besucht hat; ich hoffe aber, daß er bei seiner Rückkunft diesen Fehler

⁸²¹ BÖTTIGER schreibt „Arensteiner“.

verbessern und mich gewiß besuchen werde; ich habe ihn in der Wohnung des französischen Botschafters gesucht, aber erfahren, daß er beim Goldenen Ochsen auf dem Neuen Markt abgestiegen sei; ich verfüge mich auch dahin und erfuhr, daß er in der Früh um 4 Uhr nach Konstantinopel abgereist sei.

****141.62 Chabert/HP** 1805 IV 16/Wien**

[noch nicht bearbeitet]

****141.63 Chabert/HP** 1805 V 1/Wien**

[noch nicht bearbeitet]

****141.64 Chabert/HP** 1805 V 3/Wien**

[noch nicht bearbeitet]

****141.65 Chabert/HP** 1805 V 17/Wien**

[noch nicht bearbeitet]

****543.36 Müller J./HP** 1805 V 19/[Berlin]**

[noch nicht bearbeitet]

****543.37 Müller J./HP** 1805 V 19/Berlin**

[noch nicht bearbeitet]

à Berlin, 29 Mai 1805.

Plusieurs⁸²² raisons, mon excellent et éternellement cher ami, ont interrompu notre correspondance ... J'étois alors dans une position indifférente à l'égard de la cour. Elle changea vers la fin de 1804; on me rendit enfin justice, on reconnut et la bonté de mes principes, et ma sincérité. Vous vous étonnerez que j'aie pris ce moment pour quitter. Cela est arrivé fort accidentellement. Je faisais un voyage en Saxe, dans ce cercle littéraire que vous connaissez; l'envie me prit, et j'ens la permission, d'aller aussi à Berlin, où j'avois d'anciens amis. J'y voulois rester 15 jours. A mon arrivée je recus un accueil qui tenoit de l'enthousiasme; c'étoit un enfant de la maison qu'on avoit cru perdu et qui revenoit. Il y a ici une libéralité de principes, un amour de la patrie et de la gloire de la Prusse, une susceptibilité d'exaltation, une culture si générale, une telle hospitalité, que moi-même je crus rénaître; j'avois perdu l'habitude de tels hommes. Le roi lui-même a quelque chose qui dès la première audience me captiva; et cela m'est constamment arrivé depuis; je l'aime vraiment. On me fit des propositions. A Vienne ils crurent qu'il s'agissoit d'une augmentation de pension; en effet ils m'en offrirent une, assez belle. Mais toute l'Allemagne me demandoit la poursuite de mes travaux littéraires; vraiment, sans me déshonorer, je ne pouvois y renoncer pour 2000 fl. De plus. Je revins donc à Vienne, demandant 1) la permission de faire imprimer l'histoire de la Suisse en pays étranger, sans censure, sauf à la laisser prohiber, si on vouloit, en Autriche; 2) la première place ou l'expectative de la première place à la bibliothèque impériale. Il y eut des obstacles que mes amis ne crurent pas pouvoir vaincre, et la réponse fut: que l'histoire de la Suisse étant celle d'une révolution, heureusement exécutée, la publication ne sauroit être admise, et que je ne pourrois avoir la première place à la bibliothèque tant que je serai protestant. Je fis sentir alors que de cette manière je ne pourrois être heureux à Vienne. Car je manquai le but de ma vie, et j'avoue que la seule vue de J. à la bibliothèque m'étoit insupportable. Il me fut permis alors de profiter des offres du roi. Je dois dire que j'eus les preuves les plus manifestes du regret de la partie la plus estimable du public, et que, malgré mes raisons, j'ai quitté Vienne avec bien de la peine: les nations autrichiennes sont bonnes et il y a de l'étoffe, il y a quelque chose de cordial, et c'est une si belle monarchie. Alors, prenant par Salzbourg, Munich (je nomme les cours où je me suis arrêté), la Suisse (depuis Schaffhouse par Berne à Genève), Carlsruhe, Aschaffembourg, la Thuringe, Halle, je suis arrivé à Berlin vers la fin du Juillet et deux mois après j'ai reçu mes livres, mes papiers. Après l'ennui des premiers arrangements j'ai achevé le 4^{me} vol. de l'histoire de la Suisse qui vient de paraître; j'ai du revoir les précédents pour une nouvelle édition (chose très-pénible, d'insérer dans un livre déjà fait cette quantité de corrections et de

⁸²² Dieser Brief ist übernommen aus Johannes von Müller sämtliche Werke, hg von Johann Georg Müller, 39. Teil; Johannes von Müller. Briefe an Freunde III, Stuttgart-Tübingen 1835, dort Nr 227.

supplémens); puis j'ai publié un discours sur la vie de FREDERIC le Grand, lu dans l'académie à la séance publique – l'article du grand prophète des Arabes tiré de mon histoire universelle – une préface à la vie de Thomasius, par un de mes jeunes amis, Luden – et un grand nombre de notices dans les journaux de Halle et de Iène. Il y a un autre ouvrage dans lequel vous y êtes, mon ami, pour quelque chose: Herder, comme vous saez, est mort, et vous vous souvenez peut-être que j'étois lié d'amitié avec lui et sa famille; ceci m'a porté à me charger de la revision d'une partie de ses ouvrages, pour le recueil général qu'on a fait. A la tête de la partie historique il y a 15 lettres sur Persépolis: il ne sait trop ce qu'il dit quant à l'origine du Tchilminar, mais ce qu'il dit des figures, et de la religion, est plein de génie de vues grandes et nouvelles. Eh bien à ces lettres étoient annexés quelques supplémens qui appartiennent à vous et moi: l'article de Dshemshjd, que vous avez traduit de MIRKHOND et enrichi de quelques notes, aux quelques j'en avois ajouté beaucoup d'autres, ainsi qu'à la traduction du Dshemshjd de FERDUSI par le Comte de LUDOLF. Vous vous rappellerez que nous lui envoyâmes tout ceci il y a plusieurs années. Comme il en vouloit faire usage, comme les choses en elles-mêmes sont intéressantes, comme en les rétranchant le volume perdrait sa proportion, par celles et d'autres raisons, j'ai conservé tout: comme je ne veux pas vous faire des affaires avec la censure de Vienne, je n'ai laissé subsister de votre nom que les initiales; d'ailleurs je prendrais naturellement tout sur moi. Je suis fort occupé à-present d'un seconde ouvrage de lui, du Cid; il y a traduit, on ne peut rien de mieux, d'antiques romances espagnoles, il chérissoit cet ouvrage, mais il mourut sans le doter: je fouille donc dans les chroniques et les poésies de l'antique Castille pour y mettre une Préface et une introduction. En vous disant tout ceci, mon ami, vous voyez aussi, combien il a du me rester peu de tems pour la correspondance. –

Que MURADGEA ne vous empêche pas de recueillir l'histoire des Ottomans. Il n'a pas le génie historique; il craint d'aborder son sujet de ce côté. Les Abbassides excepté il n'y eut pas en Orient de dynastie aussi longue: des grands hommes la formèrent, mais comme entre SULEJMAN et MORAD IV l'intervalle a été long et que depuis il n'y eut pas de Padisha qui osat prétendre à un titre dans l'histoire, il faut que dans les instituts et les mœurs il y ait des choses particulières, et vous le montrerez. De plus, leurs vices et leurs vertus different des môtres jusqu'à un entière oppositoin: quel intérêt que d'observer influence impartialement! Enfin quelque défectueux que je me représente leurs annales, toujours il y a de quoi glaner des notices sur les pays et les peuples qui pour leurs pères sont si intéressans à tout le monde cultivé. Ne dédaignez pas les notices de LAONICUS CHALCONDYLAS et d'autres Byzantins; ils sont souvent très-raisonnables.

Il y a une bonne raison de ramasser des histoires en laissant là les poésies. Celles – ci sont en vous; vous le faites comme eux; mais sans sources il n'est pas possible de savoir l'histoire.

– Mes remercimens de la lettre que m'a portée B.... Autres remercimens bien plus forts – et ici je ne puis que revenir à te tutoyer, parceque mon cœur est trop emu: c'est de n'avoir pas douté de mon amitié malgré un si long silence. Généreux ami, tu avois bien

raison, mais une ame commune auroit moins bien jugé de la mienne. Neuf ans ce sont écoulés depuis que nous avons fait notre amitié. Je t'aime plus qu'alors, c'est beaucoup dire. C'est que je te trouve toujours digne de toi, remplissant toutes mes espérances, luttant avec les obstacles et supérieur à la fortune et aux hommes vulgaires. Non, HAMMER, aucun tems (et il en peut venir de mauvais, d'orageux), aucune distance ne saura nous arracher l'un à l'autre. Je sais que (quoique bien avec la cour que tu sers), cependant – il n'est guères en mon pouvoir de t'être utile, et que si un accident quelconque te faisoit quitter, il y a une autre nation, plus d'une peut-être, qui te tendroit les bras: mais dans toutes les vicissitudes imprévoyables pense que tu as un ami, qui, s'il le falloit, trouveroit bien moyen de te servir toujours et essentiellement; nos liens, fondés sur la communauté du goût de la littérature, sur les sympathies d'ames lires et honnêtes et sur le charme indéfinissable de l'amitié ne scront jamais dissous. Un jour, je n'en désespère nullement, nous nous reverrons, Dieu sait où: en attendant nous nous aimerons comme nous aimons des certains anciens, avec la différence de pouvoir communiquer, au moins, selon ton plan, deux fois par an, et quelquefois par occasion de voyageur ... Si je t'ai toujours aimé, cher HAMMER, ta lettre, respirant la magnanimité envers tes ennemis et cette noble conscience de ce que tu vaux, me donne de la vénération pour ta belle ame. C'est là la vraie vertu, d'être homme au milieu de ces vils êtres rampans, dévoués au mépris de tous ceux qui les connoissent et les connoîtront, nuls dans les grandes affaires, puissans par les délations, et se bouffissant d'orgueil dans le vain espoir de cacher leur nullité.

****401.01 Kolowrat/HP**

1805 VI 2/[?]**

[noch nicht bearbeitet]

****141.66 Chabert/HP**

1805 VI 4/Wien**

[noch nicht bearbeitet]

•198.10 Dombay/HP**

1805 VI 4/Wien**

Teuerster Freund!

Ihre angenehmen Zuschriften vom 10. und 26. April und 26. Mai habe ich richtig zu erhalten das Vergnügen gehabt und die verschiedenen Einschlüsse, worauf Sie teils bereits die Antworten werden erhalten haben, teils mit der heutigen Post erhalten werden, sogleich bestellt; nur muß ich um Vergebung bitten, daß ich Ihre werthen Schreiben nicht sogleich beantwortet habe, allein ich war damals immer mehr als

gewöhnlich beschäftigt, daß ich mir dieses Vergnügen wider meinen Willen versagen mußte; indessen werden Sie mit der letzten Post die Rechnung richtig erhalten und daraus ersehen haben, daß ich Ihre ganze Besoldung für das verflossene April-Quartal, in Konventionsgeld nach Abzug der kleinen Auslagen dem Herrn von CHABERT nach Ihrem Wunsche übergeben habe. NIEBUHRs Reisen und MÜLLERs Geschichte der Schweiz werde ich, sobald diese Werke bei einem Antiquar vorkommen, für Sie zu erkaufen nicht ermangeln; selbe hingegen bei einem Buchhändler zu erkaufen, würde Ihnen allzu teuer zu stehen kommen, denn der Preis der Bücher ist überhaupt sehr gestiegen, daher ich lieber, wie gesagt, mich der Antiquarien bedienen will. Den Schein für das Werk des CASIRI⁸²³ scheint Freiherr von COLLENBACH verlegt zu haben; es wird daher besser sein, wenn Sie sich von demjenigen, dem Sie den Betrag des gedachten Werkes im Voraus bezahlt haben, einen neuen Schein geben lassen und mir übersenden, ich werde schon das Weitere besorgen, denn oben erwähnter Freiherr ist immer mit so vielen wichtigen Geschäften überhäuft, daß er derlei Kommissionen, ungeachtet des besten Willens unmöglich besorgen kann. Für die literarischen Nachrichten erstatte ich Ihnen meinen verbindlichsten Dank und werde Ihnen, sobald Freiherr von JENISCH von Baden zurückkommt, den englischen Brief zu übersenden nicht verweilen, denn selber befindet sich noch immer in seinen Händen. Da CAMESINA seine Druckerei an den hebräischen Buchdrucker SCHMID⁸²⁴ verkauft hat, so hat bis zur Stunde der Druck meiner arabischen Sentenzen nicht vorgenommen werden können, sobald aber diese Druckerei in gehöriger Ordnung sein wird, so wird sogleich mein Manuskript vorgenommen werden; indessen sind diese Sentenzen einstweilen in dem Leipziger Ostermeß-Katalog angekündigt worden. Von der Meinigen folgt eine Empfehlung; Leben Sie nun wohl und lieben Sie ferner Ihren aufrichtigen Freund

DOMBAY

Ich schließe hier ein Schreiben, so mir die Frau Baronin von COLLENBACH soeben überschickt hat, bei.

•**91.29 Böttiger/HP

1805 VI 10/Dresden**

Mein geliebter Freund!

Ich eile, Ihnen auf Ihren lieben Brief vom 10ten Mai sogleich zu antworten und übergebe diese Antwort dem würdigen Baron von BUOL⁸²⁵ zur schleunigen Absendung⁸²⁶. Wie können Sie doch wegen des Portos von Ihrem letzten Packet so

⁸²³ DOMBAY schreibt stets „Cassiri“.

⁸²⁴ DOMBAY schreibt Schmidt.

⁸²⁵ BÖTTIGER schreibt nun: Puol

⁸²⁶ Im Wege der diplomatischen Post.

ängstlich sein! Allerdings berechnet mir HÄRTEL⁸²⁷ 4 Rtl und einige Groschen Porto, und wofür wären denn die köstlichen Rezensionen für die hallische Allg[emeine] Lit[eratur-]Z[eitung] beigeschlagen gewesen? Diese hat also das Porto tragen müssen, und es auch unverweigerlich geleistet. In Leipzig habe ich dann auch mündlich mit HÄRTEL alles abgetan, was zu berichtigen war. Er macht keine Forderungen an Sie und verkauft übrigens Ihre enzyklopädische Übersicht als sein Verlag. Ewig Schade nur, daß über dieser Verhandlung ein ganzes Jahr lang das interessante Werk noch immer im Verschuß schmachtete. Nun wird es in alle 32 Winde ausfliegen und bald bekannt und nicht bloß mit BEIGELscher Waage gewogen werden⁸²⁸. An HÄRTEL habe ich auch 29 Taler 6 Groschen, als so [...]⁸²⁹ Sie laut begehender Rechnung Honorar an die Allg[emeine] Lit[eratur-]Z[eitung] aus[ge] [...], welches er Ihnen zu gut geschrieben hat. Bei der großen Zerstreung, in welcher ich zuletzt in Weimar lebte, war es mir gänzlich entfallen, daß 12 Taler davon schon an mich gezahlt worden waren. Diese habe ich nun dazu gelegt. Hoffentlich haben Sie auch schon, wenn Sie dies lesen, HÄRTELS Brief und mein letztes Paket mit den Brief erhalten. In 14 Tagen geht von hier eine gute und sichere Gelegenheit nach Konstantinopel. Der hiesige schwedische Chargé d'affaires v. PALIN tritt seine Sendung dorthin an, ein sehr redlicher und dabei gelehrter Mann, nur mit der Hieroglyphen-Entzifferung etwas stark verwickelt. Schyphi⁸³⁰ [sic] sunt, qui hanc lapidem volvunt. Mit ihm, der mein Freund ist, und eine Korrespondenz mit mir anknüpfen wird, schicke ich Ihnen vielleicht wieder ein kleines Paket. Sein Schwager, der junge d'OHSSON⁸³¹, ist jetzt auch hier, und geht als Charg[e] d'af[faire] nach Spanien.

Mit SEETZENS letztem Brief⁸³² haben Sie nicht bloß mir eine große Freude gemacht, sondern auch dem ehrlichen Mann selbst wahrscheinlich einen größeren Dienst erwiesen, als Sie glauben. Wir erwarten alle nächstens den Herzog von GOTHA zu Besuch hier, indem er sehen will, was der berühmte hiesige Maler GRASSI, dem er eine Pension von 800 T. gibt, bloß damit er seinen barocken Phantasmen Körper und Umriß gebe, für ihn gearbeitet hat. Bei dieser Gelegenheit werde ich den Herzog täglich sprechen und kann nun, durch jenen Brief in allem unterrichtet, zur rechten S[tunde] ein wirksames Wort für ihn sprechen⁸³³. Auch die letzten gehaltvollen Gedichte werden im Merkur Aufsehn erregen⁸³⁴. Der Herr v. ZACH bedient jetzt nur die verwitwete Herzogin, die auf Reisen ist und immer Stafetten nach Gotha schreibt, als ob sie sterben

⁸²⁷ Der Leipziger Verleger und Buchhändler.

⁸²⁸ Im Sinne der kritischen Rezensionierung durch BEIGEL in der Allgemeinen Literatur-Zeitung 1804.

⁸²⁹ Beschädigung am rechten Rand, die drei Zeilen tangiert.

⁸³⁰ Griech. Scyphos = Kelch, Schale. Was BÖTTIGER mit „schyphi“ verbindet, ist unklar.

⁸³¹ Der Sohn des bereits erwähnten Ignaz Mouradgea d' OHSSON.

⁸³² SEETZEN, der sich damals wohl in Damaskus befand, stand brieflich in Kontakt mit Europa; HP hat mehrere seiner Briefe in den „Fundgruben des Orients“ abgedruckt – sie sind in die vorliegende Briefreihe aufgenommen.

⁸³³ Der Herzog von GOTHA hatte SEETZEN ermächtigt, jährlich um einen Betrag von 800 Taler Orientalica für ihn zu erwerben – offenbar war eine Rate ausständig.

⁸³⁴ Ulrich Jasper Seetzen, Gedichte aus dem Orient im Orient gedichtet, in: Neuer Teutscher Merkur 2 (1805).

wolle, damit sie neue Geldsummen erpresse. Die Sternwarte in Gotha ist ganz verwaist. Der Herzog hat jüngst selbst eine Art von Roman, Cyllenion oder ein Jahr in Arcadien⁸³⁵, drucken lassen. Aber täglich spielt er mit seinen Günstlingen und παιδικοίς⁸³⁶ dergleichen in der Wirklichkeit.

In Leipzig zog unter anderem die von Oberkommissar de Dou[rra?] in Straßburg in Kupfer nachgestochene und sehr treu kopierte Payrusrolle, die die Franzosen in den Gräbern zu Theben unter DESAIX fanden und die durch Diebstahl in CADETS Hände kam, meine ganze Aufmerksamkeit auf sich⁸³⁷. Es ist nicht dieselbe, die davon gegeben hat [?]. Ich möchte davon gern eine Probe in der Allg[emeinen] Lit[eratur-]Z[eitung] geben und bei der Gelegenheit auch etwas von den Hieroglyphenschriften im Allgemeinen sprechen. Sie würden mich daher ungemein verbinden, wenn Sie mir recht bald Ihre Meinung über diese höchst verwickelte Malerei mitteilen und insbesondere mir sagten, was denn aus dem höchstmerkwürdigen Fund geworden ist, den sie⁸³⁸ in Rosette machten⁸³⁹ und den der engl[ische] Buchhändler NICOL⁸⁴⁰ in London unter W[']s Aufsicht herausgeben wollte⁸⁴¹. Machen Sie mir doch von der Beschaffenheit jenes [...]fachen Alphabets (oder war es nicht noch vielfacher?) eine deutliche Vorstellung [und] sagen mir aufrichtig, ob daraus Hoffnung zur Entzifferung der Hieroglyphenschrift zu schöpfen ist. ZOEGA, wie ich höre, verzweifelt ganz an völligen Aufschlüssen. Mir scheint die auch von LANGLES in seinen trefflichen Notizen zu NORDENS Voyage L.III.p.294⁸⁴² gebilligte Meinung, daß wir nur wenig alte echte Hieroglyphen, desto mehr aber Hierogrammen, d.h. eine Art von Kursivschriften und ausgeartete Hieroglyphen zur Erklärung jener von den Priestern gebraucht, besitzen, auch durch die Figuren auf jener Straßburger Papyrusrolle vollkommen bestätigt zu werden. Denn erst kommen 3 bis 4 Reihen große kolorierte Bildwerke, dann oft einige Seiten Kursivhieroglyphen, bloß schw[arz?] und fast wie die Keilschrift gestaltet. Könnten Sie, teuerster Freund, so viel Zeit gewinnen, mir darüber einen eigenen

⁸³⁵ Herzog August Emil VON SACHSEN-GOTHA-ALTENBURG (1772–1822), der seit 1804 regierte, war der Verfasser dieser Sammlung erotischer Lyrik, die auch als Roman bezeichnet wird. – <http://www.ub.uni-frankfurt.de/archive/kyllenion.html> (20100307)

⁸³⁶ Objektiv übersetzt: Lieblinge (im Kindesalter).

⁸³⁷ Offenbar handelte es sich um einen auf der Leipziger Buchmesse vorgestellten Faksimiledruck.

⁸³⁸ Es ist unklar, ob es „Sie“ oder „sie“ heißen soll.

⁸³⁹ BÖTTIGER bezieht sich zweifellos auf den Stein von Rosette.

⁸⁴⁰ BÖTTIGER schreibt irrig: Nichols

⁸⁴¹ Es handelt sich um eine Veröffentlichung der Schrift eines Arabers über die Hieroglyphen durch HP.

⁸⁴² Damit ist wohl die von LANGLES veranstaltete Neuausgabe von Frederik Ludvig Norden, Voyage d'Egypte et de Nubie par Mr. F. L. Norden. Ouvrage enrichi des cartes et des figures dessinées sur les lieux par l'auteur meme, Kopenhagen 1755, gemeint: Voyage d'Egypte et de Nubie par Mr. F. L. Norden. Nouvelle edition soigneusement confée sur l'originale, avec des notes et des additions tirées des auteurs anciens et modernes et des geographes arabes par L. Langlés, Paris 1795–98.

Aufsatz, aus Ihrer lebendigen Ansicht der Dinge⁸⁴³ niederschreiben⁸⁴⁴.
Μεγαλη σοι χαρις⁸⁴⁵

In unseren Gegenden glaubt man allgemein, daß der doomsday⁸⁴⁶ der hohen Pforte vor der Tür sei⁸⁴⁷ und Österreich, Rußland und Frankreich schon gewissermaßen die Teilung ausgearbeitet hätten. Es läßt sich sehr viel für diese Mutmaßung sagen. Die Ges[undheit] des Königs von England ist äußerst wankend⁸⁴⁸. Wie viel kann sich in wenigen Monaten ändern.

Erfreuen Sie mich bald wieder mit einem Lebenszeichen. Unwandelbar treu Ihr

BÖTTIGER

•**661.04 Sacy/HP

1805 VI 14/Paris**

Paris 29. Prair[ial]⁸⁴⁹. xiii
14 juin 1805

Monsieur et cher ami,

Je vous dois répondre à plusieurs lettres de Décembre 1804 et Avril de la présente année, c'est une infinité de remerciemens pour votre attention à me donner de vos nouvelles, de celles du pays que vous habitez et de sa littérature, et à me combler de présens sans ancienne réciprocité de ma part. Que je m'estimerois heureux, si enfin ma Chrestomathie quittoit la presse pour passer entre vos mains! Mais je crains bien que plusieurs mois ne passent encore avant que je voie la fin de cet ouvrage. Quand on l'aura attendu bien long-temps, il paroîtra peut-être au dessous de l'idée exagérée qu'on en aura conçue. Les longs mois incalculables de notre imprimerie font que je ne m'occupe pas encore de la publication de mon Abd – allatif, quoiqu'il soit fini depuis longtems. Je n'y poursuivrai que quand ma Chrestomathie touchera tout de bon à sa fin. Me voilà bientôt débarrassé de l'impression de mes Mémoires dans le recueil de l'Acad[ém]ie des Belles lettres; Le 1^{er} de 280 p[ages] dans le to[m]e 48, sur divers

⁸⁴³ BÖTTIGER vermutete, dass HP in Ägypten Hieroglyphen und sowohl dort als auch wohl in London den Stein von Rosette gesehen habe.

⁸⁴⁴ In diesem Zusammenhang ist daran zu erinnern, dass nicht nur die Entzifferungsversuche hinsichtlich der Hieroglyphen Aufsehen erregten, sondern 1802 bereits GROTEFEND die ersten gelungenen Entzifferungsversuche der Keilschrift als der zweiten großen Schrift des vorklassischen Altertums vorgelegt hatte, was zwar rasch nahezu in Vergessenheit geraten ist, BÖTTIGER aber wohl bekannt gewesen sein dürfte.

⁸⁴⁵ Großer Dank (sei) dir.

⁸⁴⁶ Gerichtstag, Jüngster Tag.

⁸⁴⁷ Dies war auch HPs Ansicht, die allerdings von METTERNICH nicht geteilt wurde.

⁸⁴⁸ GEORG III. (1738–1820), der 1760–1820 regierte, litt ab 1788 immer häufiger unter Geistesstörungen und fiel 1810 völlig in geistige Umnachtung, die ab 1811 die Regentschaft des Prince of Wales notwendig machte.

⁸⁴⁹ 9. Monat des frz. Revolutionskalenders.

événements de l'histoire des Arabes avant Mahomet; le 2^e de 200 p[ages] dans le to[me] 49, sur la version arabe des livres de Moïse à l'usage des Samaritains; la 3^e de 200 p[ages] environ dans le to. 50^e, sur l'origine et les anciens monumens de la littérature parmi les Arabes. Tous ces mémoires sont tirés à part en petit nombre, et je vous en réserverai un exemplaire, mais je ne pourrai en disposer, que quand les volumes seront finis et paroîtront, ce qui ne sera peut-être pas avant deux ans. Tous ces délais sont désagréables, peut-être même me font-ils un sort réel, en m'empêchant de recueillir de mes travaux quelques /// avantages dont personnellement – je fais peu de cas⁸⁵⁰, mais qu'un père de sept enfants ne doit pas négliger. Cela me rappelle que j'ai vu par l'adresse de vos lettres, que vous me croyez Conservateur des manuscrits de la bibliothèque impériale. Je n'ai point cet avantage. Je ne suis que professeur de langue arabe, et membre de l'institut. Avant la révolution, j'étais magistrat⁸⁵¹ d'une Cour souveraine⁸⁵², et membre de l'Acad[émie] des Belles lettres, mais en voilà assez sur ces articles.

L'exemplaire de mes Principes de grammaire générale que vous a remis M. DARREN⁸⁵³ était destiné à M. d'ITALINSKY auquel, faute d'autre choix, je vous priois par la lettre qui devoit l'accompagner, de l'offrir en mon nom. Cette lettre, du 1^{er} Novembre 1804, ne contenoit, autant que je peux m'en souvenir, rien d'intéressant. Je vous y faisais une demande, que je suis presque honteux de vous répéter aujourd'hui. Je vous priois de m'acheter un exemplaire de l'ouvrage chronologique de Hadji Khalifa imprimé à Constantin[ople]. Pourvu que le prix ne passât pas mon couple de l'onis, et qu'il fût bien complet. Si j'avois eu connoissance du voyage de M. JAUBERT⁸⁵⁴, je lui aurois donné ma commission, mais j'ai ignoré son départ, et il y a un mois, son père m'assuroit encore ignorer où il étoit allé. Si cette lettre vous arrive assez tôt, je vous prie ou de lui demander qu'il me fasse cette complicité, ou de la faire vous-même, et je le prie en ce cas de vous en rembourser la valeur. Il sera essentiel de vérifier si il n'y manque pas de feuille. Je vous demande en grâce de trouver bon que je n'accepte ici que votre complaisance, et que je vous fasse remettre vos déboursés.

Je suis déjà confus de la multitude de vos cadeaux, qui me sont tous parvenus très exactement. Vous voyez par ce que je vous dis de M. JAUBERT qu'il n'a pas de lettres de moi pour vous: il s'est mépris, en me disant le contraire.

Mon intention est de donner dans les [...⁸⁵⁵] ///

⁸⁵⁰ Ich mache mir wenig daraus.

⁸⁵¹ Richter.

⁸⁵² War von 1661 bis Ende des Ancien Régime ein Gericht letzter Instanz in Frankreich. Dazu zählten u.a. auch der Cour des monnaies, an dem de SACY tätig war (http://fr.wikipedia.org/wiki/Cour_souveraine, 30.4.2010).

⁸⁵³ Lesung unsicher: Darren, Daresh o.ä.

⁸⁵⁴ JAUBERT war zu jenem Zeitpunkt Dolmetscher an der französischen Gesandtschaft in Konstantinopel. JAUBERT stand auch mit HP in engem Kontakt, wie aus dessen BE-Erinnerungen hervorgeht.

⁸⁵⁵ Hier fehlt möglicherweise ein ganzes Blatt, wenn nicht ein ganzer Bogen, der in den Briefbogen eingelegt war.

C'étoit un de ces hommes rares qui s'assurent l'indépendance de leurs opinions⁸⁵⁶, en ne désirant rien, et sachant se passer même du plus étroit nécessaire, et dont toute la richesse est dans les biens de l'âme et dans la divine ⁸⁵⁷فناعة, vertu si peu commune chez nous, que nous en n'avons même pas le nom.

Si vous lisez les Annonces littéraires de Gottingue⁸⁵⁸, vous y verrez que j'ai envoyé à la société un Mémoire de notionem vocum⁸⁵⁹ تنزيل et ⁸⁶⁰تاويل apud scriptores qui ad religionem Druzorum pertinent⁸⁶¹. J'en ai lu aussi un à l'institut sur l'origine du culte rendu par les Druzes à la figure d'un veau. Ces Druzes sont aussi une branche des Carmates⁸⁶², sur lesquels j'ai réuni des renseignements très curieux.

En voilà, je pense, bien assez pour cette fois. Je crains même d'avoir abusé de votre patience. Il ne me reste plus qu'à vous prévenir que je demeure depuis un an rue Hautefeuille n°. 11 près la rue Serpinte.

Je vous prie de me conserver votre amitié, et de croire à la sincérité des sentiments avec lesquels je suis, Monsieur

Votre très affecté serv[iteu]r et ami

Silvestre de SACY

**141.67 Chabert/HP

1805 VI 18/Wien**

[noch nicht bearbeitet]

⁸⁵⁶ Auf Grund des Fehlens des vorangehenden Textes kann nicht erschlossen werden, um wen es sich hier handeln könnte.

⁸⁵⁷ [qanā^ʕa]: Überzeugung, Zufriedenheit.

⁸⁵⁸ Göttingische Anzeigen von gelehrten Sachen, unter der Aufsicht der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften, wird seit 1739 herausgegeben und ist somit die älteste noch erscheinende Zeitschrift im deutschsprachigen Raum. Seit 1802 trägt sie den Titel Göttingische Gelehrte Anzeigen (http://de.wikipedia.org/wiki/G%C3%B6ttingische_Gelehrte_Anzeigen, 30.4.2010).

⁸⁵⁹ [tanzil]: ar. Offenbarung. Im Zusammenhang mit den Drusen als descensio/demissio bezeichnet – Allg. Encyclopädie der Wissenschaften und Künste, 1836:8. Online: http://books.google.at/books?id=wL0qAAAAMAAJ&pg=PA8&lpg=PA8&dq=%22de+notione+vocum%22&source=bl&ots=njOe3b152M&sig=AzUGb4Dih_n-bTcNGhTv18r_1c4&hl=de&ei=0gz bS6njB8bD_gbwswszIDw&sa=X&oi=book_result&ct=result&resnum=1&ved=0CAkQ6AEwAA#v=onepage&q=%22de%20notione%20vocum%22&f=false [30.4.2010]).

⁸⁶⁰ A: [tāwīl], eigentlich: [ta'awīl]: Auslegung. Im Zusammenhang mit den Drusen als interpretatio bezeichnet.

⁸⁶¹ Silvestre de Sacy, De notionem vocum Tenzil et Tawil in libris, qui ad Drusorum religionem pertinent. Comment[arii] soc[ietas] Regiae Gottingensis. Vol. XVI. Classis historia et philologica, 1808.

⁸⁶² Karmaten, Qarāmiṭa: ismaelitische Sekte, deren Anhänger vom 9. bis zum 11. Jh. v.a. im Irak und in Bahrain wirkten, standen in Opposition zu den Abbasiden; Madelung 1978:660–665.

•**198.11 Dombay/HP

1805 VI 18/Wien**

Teuerster Freund!

Ihre angenehme Zuschrift vom 20. Mai habe ich samt den beigeschlossenen Paketen durch den hiesigen spanischen Botschafter richtig erhalten, und das Paket an Freund CHABERT ihm sogleich zugestellt, dessen Empfang er Ihnen ohnehin heute zu bestätigen nicht ermangeln wird. Die zwei anderen Paketer⁸⁶³ an den Herzog von und zu SACHSEN-GOTHA und an die verwitbte⁸⁶⁴ Fürstin Sophia von ANHALT-ZERBST habe ich in ein Paket zusammengemacht und unter der Aufschrift an gedachten Herzog seinem allhier befindlichen Gesandten von der LITH übergeben, worüber zu Ihrer vollkommenen Beruhigung sein eigenhändiges Receptisse im Anschluße folgt. Für die meiner Frau und der kleinen Julie überschickten Tenzuch danken ich und die Meinige Ihnen vielmals und wünschen Ihnen auf eine andere Art diese freundschaftliche Aufmerksamkeit vergelten zu können.

Leben Sie nun wohl, bester Freund; meine Frau empfiehlt sich Ihnen auf das Freundschaftlichste; ich aber geharre so wie allezeit Ihr aufrichtigster

DOMBAY

**164.06 [Cooke]/HP

1805 VI 20/London**

[noch nicht bearbeitet]

**141.68 Chabert/HP

1805 VII 2/Wien**

[noch nicht bearbeitet]

•**198.12 Dombay/HP

1805 VII 2/Wien**

Teuerster Freund!

Die mittelst des Herrn JAUBERT überschickten 3 Paketer habe ich samt dero angenehmen Zuschrift vom 27. Mai richtig zu erhalten das Vergnügen gehabt, und das erstere an die Gräfin ROMBECK⁸⁶⁵ mittelst unseres Grafen, der hierüber sehr erfreut war

⁸⁶³ Hier wie im Folgenden oft der wienerische Plural „Paketer“.

⁸⁶⁴ Verwitwet.

⁸⁶⁵ Es war dies die Schwester des Grafen COBENZL, des damaligen Hof- und Staatsvizekanzlers; HP war bei seiner Rückkehr aus England von STARHEMBERG an sie empfohlen worden. S. auch BE-Erinnerungen 130.

und das Paket sogleich in meiner Gegenwart der Gräfin einhändigte, bestellt, welche Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit verbindlichst danket. Auch das Paket des dortigen schwedischen Geschäftsträgers von WALLEN ist sogleich an Ihre Aufschrift befördert worden; was endlich jenes an Ihren Herrn Vatern anbelangt, so habe ich selbes mittelst der Diligence gegen Recepisse, so ich Ihnen mit der künftigen Rechnung überschicken werde, nach Grätz befördert. Endlich soll ich Ihnen auch meinen und meiner Frau verbindlichsten Dank für jene kleinen Büchseln bezeigen, so Sie bei dieser Gelegenheit uns zu übersenden die Güte hatten; obgleich die Meinige, so wie Sie zu bemerken beliebten, aus der Ursache, da sie ohnehin schwarze Augenbrauen hat, davon Gebrauch zu machen nicht nötig hat, so wird sie selbe doch als ein Merkmal Ihrer gefälligen Aufmerksamkeit bei sich aufbewahren. Den englischen Brief, so Sie mir vor mehreren Monaten zur Einsicht mitzuteilen die Freundschaft hatten, befindet sich noch immer in Händen des Baron JENISCH, der aber selben verlegt hat; sobald er ihn wird gefunden haben, werde ich Ihnen solchen sogleich zu überschicken nicht ermangeln; NIEBUHRCs Reisen nach Arabien habe ich noch nicht um einen wohlfeilen [Preis] finden können; der Antiquar BINZ hat zwar ein Exemplar in 2 Bänden, aber um 18 fl. Vielleicht kommt bald ein anderer um einen billigeren Preis zum Vorschein, wo ich sodann solchen für Sie zu erkaufen keinen Anstand nehmen werde. Im Anschluß folgt ein Schreiben des Herrn Baron von THUGUT an Sie. Die Meinige empfiehlt sich Ihnen auf das freundschaftlichste, ich aber umarme Sie und bin wie allezeit Ihr aufrichtigster Freund

DOMBAY

****141.69 Chabert/HP**

1805 VII 16/Wien**

[noch nicht bearbeitet]

****14.03 Amiel/HP**

1805 VII 17/[?]**

[noch nicht bearbeitet]

****141.70 Chabert/HP**

1805 VIII 2/Wien**

[noch nicht bearbeitet]

****141.71 Chabert/HP**

1805 VIII 3/Wien**

[noch nicht bearbeitet]

•661.05 Sacy/HP**

1805 VIII 14/Paris**

Paris 14 août 1805

Monsieur et cher ami,

Sur le point de partir pour Gênes où je suis envoyé pour examiner un dépôt de manuscrits orientaux qui se trouvent dans les archives de la république⁸⁶⁶, j'apprends que M. FRANCHINI⁸⁶⁷ doit partir sous peu pour Constantinople. Je laisse en conséquence à un ami ce petit paquet pour vous le faire passer par cette occasion. J'ai reçu de Leipzig l'exemplaire que vous m'aviez destiné de l'Encyclop[ädische] Übersicht⁸⁶⁸ dont je vous fais mes remerciements. Une douleur de rhumatisme sur le bras droit qui m'empêche presque totalement d'écrire, en cause que je me borne à vous offrir l'assurance de mon très sincère attachement

Votre ami

Silvestre de SACY

****141.72 Chabert/HP**

1805 VIII 16/Wien**

[noch nicht bearbeitet]

⁸⁶⁶ Gemeint ist die Ligurische Republik. http://de.wikipedia.org/wiki/Genua#Von_Beginn_der_Neuzeit_bis_ins_19._Jahrhundert [20.10.2010]. De SACY wurde 1805 vom frz. Innenministerium beauftragt, die Geheimarchive der Ligurischen Republik, die von 1797 bis zur Eingliederung in das französische Kaiserreich 1805 bestand, zu begutachten. Dort sollten sich zahlreiche wertvolle Manuskripte aus dem Orient befinden, was jedoch von de SACY nicht bestätigt werden konnte. Dennoch fand er zahlreiche Dokumente über genuesische Gründungen im Mittelmeerraum sowie über deren Beziehungen zu arabischen und osmanischen Würdenträgern. Interessant ist zudem, dass es sich bei jener Reise um die einzige handelt, die de SACY in seinem Leben ins Ausland unternommen hat (Dehérain 1938:XX).

⁸⁶⁷ Die Gebrüder FRANCHINI waren 1807/1808 die ersten Dragomane der französischen Gesandtschaft in Konstantinopel (Juchereau de Saint-Denys 1819:o.S. Online: <http://www.archive.org/details/rvolutionsdeco02juchuoft>, 30.4.2010).

⁸⁶⁸ HP, Encyklopädische Übersicht der Wissenschaften des Orients: aus sieben arabischen, persischen und türkischen Werken übersetzt von einem der orientalischen Literatur Beflissenen in Konstantinopel [i.e. Joseph von Hammer], Leipzig 1804.

Teuerster Freund!

Ihre zwei angenehmen Zuschriften vom 10. und 25. Juli habe ich zu erhalten das Vergnügen gehabt und sogleich die mir überschickte Anweisung auf das Werk des CASIRI an den k.k. Geschäftsträger in Madrid, von ANDREOLI, befördert und denselben ersucht, gedachtes Werk unverweilt an sich zu bringen, mit der ersten sicheren Gelegenheit an unseren Konsul in Barcelona mit dem Auftrag zu übermachen, selbes mittelst Eines nach Konstantinopel absegelnden Fahrzeuges dahin abzuschicken; sobald ich die Antwort des ANDREOLI erhalte, werde ich Sie sogleich davon zu verständigen besorgt sein.

Aus der nebenfolgenden Rechnung werden Sie ersehen, wie viel ich dem Herrn von CHABERT für Ihre Rechnung, dann dem Baron GAMERRA zur Überwechslung an Sie übergeben habe und was noch als Kassarest zu Ihrer weiteren Disposition verblieben sei; ich wünsche nur, Sie auch in diesem vollkommen befriedigt zu haben.

Den letzthin überschickten Brief habe ich dem Herrn Baron von JENISCH übergeben; ich zweifle aber, daß er selben diesmal beantworten werde, indem er sich dieser Tagen nach Baden begeben wird. Die Antwort an die Frau Baronin von COLLENBACH habe ich richtig bestellt, so wie es bisher mit allen Ihren Briefen geschehen ist. Meine arabischen Sentenzen werden dieser Tagen die Presse verlassen; haben Sie die Güte, mir für einige Exemplarien einige Abnehmer in Konstantinopel zu versorgen; der Verleger ist Herr RÖTZL, den ich gern dadurch aufzumuntern wünschte, meine Geschichte der Berber zum Drucke zu übernehmen⁸⁶⁹.

Sollte mir Herr Baron von JENISCH die Titel einiger Werke über die persepolitischen Inschriften an die Hand geben, die Ihnen nicht bekannt sind, so werde ich Ihnen selbe sogleich namhaft machen und Ihren Auftrag erwarten, ob ich selbe für Sie erkaufen soll. Leben Sie nun wohl und lieben Sie ferner Ihren aufrichtigen Freund

DOMBAY

[noch nicht bearbeitet]

⁸⁶⁹ Dieses Werk scheint nicht erschienen zu sein.

Teuerster Freund!

Da meine arabischen Sentenzen⁸⁷⁰ so eben die Presse verlassen haben, so verweile ich nicht, Ihnen hiermit mit dem anschließigen Exemplar aufzuwarten; sollten Sie allenfalls einige Exemplarien daselbst abzusetzen im Stande sein, so würden Sie mir dadurch eine große Gefälligkeit erweisen, weil der Verleger RÖTZL würde aufgemuntert werden, mit orientalischen Druckschriften Spekulationen zu machen und auch meine arabische Geschichte der Berber zum Drucke zu übernehmen.

Mit der letzten Leipziger Ostermesse ist eine persische Grammatik eines gewissen WILKEN erschienen⁸⁷¹; da ich nur zwei Exemplarien eines für mich und das andere für Herrn Baron von JENISCH, und zwar erst jetzt erhalten habe, so habe ich noch zwei Exemplarien davon bestellt, wovon ich eines Ihnen, bester Freund, und das andere dem Herrn Baron von OTTENFELS zu seiner Zeit zu übersenden nicht ermangeln werde, in der Hoffnung, daß ich Ihnen beiden dadurch ein Vergnügen machen werde. Leben Sie wohl und lieben Sie ferner Ihren aufrichtigen

DOMBAY

N.S. Ich schließe auch hier einen Brief des hiesigen Buchhändlers KUPFER bei.

Diesen Morgen erhalte ich Ihren ausführlichen Brief und eile unverzüglich ihn mit einigen Zeilen auf der Post zu beantworten, so wenig ich auch heute im Stand bin, Ihnen etwas zu schreiben, was des teuren Postgelds wert wäre. Aber ich muß Sie beruhigen. Es ist aus meinem durch den Baron v. BUOL abgeschickten Brief nichts genommen worden. Meine Eilfertigkeit hatte die Rechnung vergessen, die hier beifolgt, von der ich aber aus guten Gründen einiges weggeschnitten habe. Ihren Brief hatte die Kontumazgabel durchstochen, sonst war er nicht erbrochen und so glaube ich auch nicht, daß mein Brief an Sie verletzt worden sei. Bekommen Sie auch dies heutige Briefchen richtig und unversehrt: So können wir wohl den Posten trauen und dann ist das Postgeld doch immer eine wahre Kleinigkeit. Höchst interessant wird gewiß durch

⁸⁷⁰ Die bereits mehrfach erwähnten „Ebu Medini Mauri Fessani sententiae quaedam arabicae. Nunc primum edidit ac latine vertit F. de Dombay“, Wien 1805.

⁸⁷¹ Von WILKEN erschienen 1805 zwei Publikationen: „Auctarium ad chrestomathiam suam persicam, locorum ex auctoribus persicis, quae illa continet, interpretationem latinam exhibens“, Leipzig 1805, und „Institutiones ad fundamenta linguae persicae cum chrestomathia“. Leipzig 1805. – DOMBAY hatte selbst 1804 in Wien seine „Grammatica Linguae Persicae: accedunt dialogi, historiae, sententiae, et narrationes Persicae“ erscheinen lassen.

die Erhebung zum Reis-Effendi⁸⁷² die letzt rezensierte Geschichte des Noslif Effendi⁸⁷³ und ich werde in unseren Zeitungen auf eine gute Weise darauf aufmerksam machen. Möchte doch Ihr diplomatisches Verhältnis Ihnen genauere Berührung mit diesem seltenen Mann gestatten? Legationsrat BEIGEL, nach dem Sie fragen, ist ein Schüler der ehemaligen berühmten Orientalisten auf der Nürnberger Universität Al[t]dorf⁸⁷⁴, war viele Jahre sächs[ischer] Legationssekretär in München, und ist nun seit 3 Jahren hier im Dep[artement] des aff[aires] étrang[ères] geh[eimer] Kabinettssekretär mit 2000 Taler Gehalt. Unbeweibt und ohne andere Leidenschaft als die des Studiums treibt er um die Wette höhere Astronomie, Metrologie und Linguistik. Er hat so eben über eine arabische Himmelskugel mit kufischer Inschrift in unserem kurfürstlichen mathematischen Salon⁸⁷⁵ eine sehr gelehrte Abhandlung in des Berliner BODE astronomischen Lehrbuch auf 1805⁸⁷⁶ abdrucken lassen, wovon ich Ihnen im Michaelispakete ein Exemplar schicken will. – SANDER⁸⁷⁷ will ich nun aufs neue exequieren. Er ist mir die Antwort auf zwei Briefe schuldig. Die Schirin⁸⁷⁸ muß heraus. Joh[annes] v. MÜLLERJ hat so eben HERDERS Persepolis⁸⁷⁹ und Cid⁸⁸⁰ mit trefflichen Zusätzen herausgegeben. Er hält die Napol[eonische] Universalmonarchie für entschieden und ist trostlos. Ich werde HÄRTEL schreiben, daß er Ihnen die historischen und politischen Schriften HERDERS⁸⁸¹, davon die erste Lieferung zur Michaelismesse⁸⁸² ohnfehlbar erscheint, ingleichen das Taschenbuch für Frauenzimmer⁸⁸³, bei COTTA, wo GOETHES Epilog auf SCHILLER den Anfang macht⁸⁸⁴, zur Michaelismesse mitschicke. Sehr lieb würde es mir sein, wenn Sie mir die kurrenten türkischen und anderen orientalistischen Münzchen zur Messgelegenheit mitteilen könnten. Dafür schicke ich

⁸⁷² Reis-Effendi war vom 15. Jh bis 1837 die Bezeichnung für den anfangs eher bedeutungslosen, später aber nach dem Großwesir rangierenden „Außenminister“ des Osmanischen Reiches.

⁸⁷³ Noslif Effendi?

⁸⁷⁴ Die Geschichte der 1809 aufgelösten Universität Altdorf weist für die fragliche Zeit keine einschlägigen Fachleute aus.

⁸⁷⁵ Der im Zwinger untergebrachte Physikalisch-mathematische Salon beherbergte eine bedeutende Sammlung von Instrumenten und Modellen, unter anderem einen Globus aus dem Observatorium von Maragha. Möglicherweise handelt es sich hier um den bei Rudolf Wolf, „Geschichte der Astronomie“, München 1877, 195, beschriebenen aus dem Jahr 1279 stammenden Globus.

⁸⁷⁶ Es ist unklar, welche der Publikationen BODES hier konkret gemeint ist.

⁸⁷⁷ Gemeint ist wohl der angesehene Berliner Buchhändler und Verleger Johann Daniel SANDER.

⁸⁷⁸ HPs seit Jahren zum Druck anstehendes und mehrfach schon erwähntes Werk, das allerdings erst 1809 erschienen ist.

⁸⁷⁹ Johann Gottfried Herder, Persepolis, eine Mutmaßung, war erstmals 1787 in Gotha erschienen.

⁸⁸⁰ Johann Gottfried Herder, Der Cid, nach altspanischen Romanzen besungen, Tübingen 1806.

⁸⁸¹ Gemeint ist wohl die Gesamtausgabe, die in letztlich 45 Bänden Stuttgart 1805–1820 erschienen ist.

⁸⁸² Die herbstliche Buchmesse (Michaelis = 29. September) im Gegensatz zur Ostermesse.

⁸⁸³ Wohl der Leipziger Kalender für Frauenzimmer, der 1784–1816 jährlich in Leipzig erschienen ist.

⁸⁸⁴ SCHILLER war am 5. Mai 1805 in Jena gestorben.

Ihnen auch dies und das zur Messe. Fragen Sie doch den Herrn v. ITALINSKY⁸⁸⁵, ob er mir den Text zu[m] 4ten Teil des TISCHBEINischen-HAMILTONWischen Vasenwerks⁸⁸⁶ nicht überlassen wolle? In [...] ⁸⁸⁷ da will ich bei NICHOLS und WILKINS durch meine Freunde anpochen lassen. BEIGEL [soll] durch unsern dortigen Legationssekretär GERHARD Lärm machen, versteht sich, ohne Sie [im] geringsten zu kompromittieren. Machen Sie mir eine Freude und Vater WIELANDEN, der jetzt mit j[ugend]lichem Eifer die Vögel des ARISTOPHANES⁸⁸⁸ bearbeitet, eine noch größere: Schicken Sie für den Merkur zwei der wunderbarsten noch nicht übersetzten arabischen Märchen von der 1001 [Nacht]. εἰ δυνασαι τελεειν και εἰ τετελεσμενον ἔστι⁸⁸⁹. Soviel für heute. Es läßt sich a[uf einer] Seite doch mancherlei schreiben. PALIN ist schon 2 Monate von hier fort über Venedig. Er [bringt] Ihnen ein Paket von mir. Unwandelbar treu Ihr

BÖTTIGER

****543.39 Müller J./HP**

1805 IX 13/[?]**

[noch nicht bearbeitet]

****141.73 Chabert/HP**

1805 IX 17/Wien**

[noch nicht bearbeitet]

****141.74 Chabert/HP**

1805 X 1/Wien**

[noch nicht bearbeitet]

⁸⁸⁵ ITALINSKY befand sich damals als russischer Geschäftsträger an der Pforte, also wie HP in Pera.

⁸⁸⁶ ITALINSKY war mit der Erstellung eines neuen Textes befasst, der den BÖTTIGERSchen ablöste.

⁸⁸⁷ Ein Wort fehlt; möglicherweise „London“.

⁸⁸⁸ Die kommentierte Übersetzung ist erst im 62. Band der Sämtlichen Werke WIELANDS 1813 in Wien herausgekommen.

⁸⁸⁹ wenn du es vollenden kannst und wenn es vollendbar ist. In Anlehnung an einen häufigen Homervers (Ilias 14,196 & 18,427; Odyssee 5,90)

Bester Freund!

Da die letzte Konstantinopolitaner Post, vermutlich wegen der außerordentlich schlechten Witterung, bis zur Stunde noch nicht allhier eingetroffen ist, so erlasse ich gegenwärtige Zeilen, teils um mich um Ihr Wohlsein zu erkundigen und mich in Ihr Andenken zurückzurufen, teils in der Absicht, um Ihnen einige Literaturgegenstände mittelst der nebenfolgenden Blätter mitzuteilen:

Lit. A enthält eine Abschrift der Rezension der Gedichte der Akademie, so mir dieser Tagen Herr Silvester de SACY von Paris geschickt hat.

Lit. B Meines Freunds SCHNURRER⁸⁹⁰ Bemerkung in betreff der hallischen Rezension über die enzyklopädische Übersicht der Wissenschaften des Orients.

Lit. C SACYS Erwähnung über ebendasselbe Werk.

Lit. D SACYS Rezension meiner persischen Grammatik; beide, nämlich Lit. A und Lit. B sind in dem Magasin encyclopedique im Drucke erschienen.

Lit. E Auszug eines Schreibens des ANDREOLI an mich, den für Sie bestimmten CASIRI betreffend. Endlich schließe ich auch einen Brief an die Frau von TASSARA bei, welchen Sie ihr zustellen zu lassen die Güte haben wollen.

Schreiben Sie mir, liebster Freund, nächstens umständlich, wie weit man mit dem Drucke des EUKLIDES gekommen ist, um den Wunsch einiger meiner Freunde, die hierüber eine nähere Auskunft erhalten möchten, erfüllen zu können; die obigen Literatur-Gegenstände, bitte ich, auch unserem Freunde Baron von OTTENFELS nebst meiner freundschaftlichen Empfehlung gefällig mitteilen zu wollen.

Erhalten Sie mich in Ihrem gütigen Andenken und lieben Sie ferner Ihren aufrichtigen Freund

DOMBAY

[Beilage]

B 1. Die Hallische Rezension der Übersicht der Wissenschaften des Orients erregte große Aufmerksamkeit. Man fragte sich, wer doch der Verfasser derselben sein könne. Man ratete auf diesen und jenen, aber ohne Grund, wie ich gewiß weiß. Der wirkliche Verfasser ist ein bis jetzt in der orientalischen Literatur ungenannter Mann, aber wahrhaftig ein Meister im Fach. SCHNURRER.

C 2 Sylvestre de SACY in einer Note bei der Rezension der Gedichte bei der Feier des fünfzigsten Jahrtages der k.k. Akademie der morgenländischen Sprachen etc. etc.

Nous penson, que l'on peut ajouter à cette liste un ouvrage, qui a paru à Leipzig, en 1804 sous ce titre: Encyclopaedische Uebersicht der Wissenschaften des Orients etc. c'est-a-dire, coup-d'oeil encyclopédique sur le sciences de l'Orient, traduit de sept ouvrages arabes, persans et turcs, et dédié aux amateurs de la litterature orientale, par une personne, qui la cultive à

⁸⁹⁰

Wohl der Tübinger Professor Dr. Christian Friedrich SCHNURRER (1742–1822).

Constantinople. Quoique cet ouvrage écrit en allemand soit anonyme, il nous paraît naturel de supposer, que c'est encore un titre, que l'Académie des LL.OO. de Vienne a acquis à notre gratitude.

D 3 SACYS Rezension meiner persischen Grammatik:

Mr de DOMBAY, continuellement occupé à faire jouir le public du fruit de ses études, et à enrichir la littérature orientale, vient de rendre un nouveau service à ceux, qui cultivent, ou desirent cultiver ce genre de littérature, en publiant cette Grammaire persane d'un usage plus commode, que celle de MENINSKI, où les élémens de cette langue sont réunis avec ceux de l'arabe, et du turc. Il étoit d'autant plus convenable de donner une grammaire persane, que celles, qui existoient déjà sont devenues assez rares; et que, par l'extrême simplicité de cette langue, sa grammaire, peut être consultée avec intérêt, et avec fruit par les personnes, qui s'occupent des principes généraux des langues, et qui desirent comparer la marche propres à divers idiomes.

Mr de DOMBAY a suivi, dans l'exposition des élémens de la langue persane, la méthode adoptée par la plupart des grammairiens, toujours disposés à transporter dans toutes les langues le système de la langue latine; il seroit à souhaiter, que l'on abandonnât enfin cette routine, et que comparant chaque idiome particulier avec les principes de la grammaire générale, et non exclusivement avec ceux d'un autre idiome, on ne s'obstinât pas par exemple à vouloir trouver six cas en persan, parcequ'il y en a ce nombre en latin; la vérité est, que le persan n'a point de cas, et y supplée ou par la construction, ou par une particule post-positive. Il n'est pas plus exacte de dire, qu'en persan les pronoms possessifs sont les mêmes que les pronoms personnels: cette langue n'a point de pronoms, ou adjectifs possessifs, et ce sont les pronoms personnels, soit isolés, soit affixes, qui sous la forme de complémens en font la fonction: ainsi l'on dit pederi-men, ou pederem le père de moi; maderi-tou, ou maderet, la mère de toi; buraderi-o, buraderi-vey, ou buraderesch le frère de lui, pour mon père, ta mère, son frère.

Au reste, nous ne faisons pas cette observation pour diminuer le mérite de la grammaire persane de Mr de DOMBAY; nous devons dire au contraire, que quoiqu'elle n'occupe qu'une soixantaine de pages, elle contient non-seulement tout ce qui appartient aux élémens de cette langue, mais encore beaucoup de choses, qui dépendent plutôt du dictionnaire, et qui sont insérées ici, que pour faciliter l'étude aux commençans: telles sont les listes des verbes irréguliers, des adjectifs composés, des adverbes etc.

Le surplus du volume est rempli par des dialogues, des sentences morales, des anecdotes piquantes tirées du GULISTAN, et d'un petit recueil assez rare, publié à Oxford en 1771 sous ce titre *Epistolae turicae et narrationes persicae editae et latinae conversae a Joh. URI*. Nous faisons particulièrement mention de cet ouvrage, parce qu'il se trouve à la fin un Appendix de *litterarum apud Persas inter se permutatione*, dont M. de DOMBAY a eu soin de faire usage dans sa

grammaire. Tous ces morceaux sont agréables, d'un style facile, et très-propres pour de commencant.

Mr de DOMBAY a pris pour épigraphe de cette grammaire ce joli distique persan:

Zembouri duruscht u bi meruet ra ghioui

Bari tschou asel nèh midèhi nisch mèzèn.

„Dis au Frelon grossier et incivil: puisque tu ne donnes pas de miel, du moins ne fais pas sentir ton aiguillon.“

Nous ne pensons pas, que son zèle pour la littérature orientale puisse inspirer d'autres sentiments, que l'estime, et la reconnaissance, auxquelles il acquiert tous les jours de nouveaux droit.

S. de S.

E St Ildefonse le 2. Sept. 1805

Aussitot que Mr de CEVALLOS⁸⁹¹ me fera parvenir l'ouvrage destiné pour Mr de HAMMER, je ne manquerai pas de lui envoyer à Constantinople de la maniere, que vous m'indiquez, sans cependant me tenir strictement à vous ordres; car si je trouve, que les occasions soient plus frèquentes à Alicante, ou Malaga, qu'à Barcelone, je préfèrai celle que je trouverai plus expeditive. En attendant je vous dirai, que Mr de CEVALLOS m'a fait repondre par Mr de COURTOIS l'un des Commis de son Bureau, qu'il avait demandé les livres et qu'aussitot, qu'ils arriveraient, il me les ferait remettre.

•**198.16 Dombay/HP

1805 X 15/Wien**

Teuerster Freund!

Empfangen Sie meinen herzlichen Dank für die gütige Erinnerung zu meinem Namenstag, und erhalten Sie mich ferner in Ihrem freundschaftlichen Angedenken. Das Schreiben, so Ihrer angenehmen Zuschrift vom 10. September beigeschlossen war, habe ich nicht ermangelt, dem Herrn Probst⁸⁹² sogleich zustellen zu lassen; was dasjenige an Grafen STARHEMBERG⁸⁹³ in London anbelangt, so Sie mir mit der vorletzten Post überschickt hatten, so ist selbes bereits durch Herrn von BLUMENDORF an seine Bestimmung befördert worden. Im Anschlusse erhalten Sie die verlangten 3 Exemplarien der arabischen Sentenzen, dann in einem separaten Paket die Geschichte der islamitischen Könige in Abessinien von RINK und das arabische Handwörterbuch

⁸⁹¹ Der spanische Geschäftsträger in Wien.

⁸⁹² Damit ist zweifellos Franz HÖCK, der damalige Leiter der Orientalischen Akademie in Wien, gemeint.

⁸⁹³ Wohl Ludwig Joseph Maximilian von STARHEMBERG (1762–1833), der bis 1808 Botschafter in London war.

des SCHEIDIUS⁸⁹⁴, wovon ich soeben 2 Exemplarien von jedem Werke aus Holland erhalten habe; ich glaube Ihnen damit eine Überraschung zu machen, in der Vermutung, daß Sie vielleicht diese Werke zu besitzen wünschen dürften, denn sonst hätte ich selbe der orientalischen Akademie zedieren können, denn diese Bücher kommen bei den Buchhändlern äußerst selten vor, und ich habe auf diese zwei Werke wirklich über ein Jahr lang gewartet. Die 3 Exemplare der Popular-Philosophie der Araber, Perser und Türken⁸⁹⁵ und übersende ich Ihnen mit der nächsten Post, weil ich mit der heutigen ohnehin voluminöse Pakete zu befördern habe; nach Abzug dieser Auslagen werde ich den Kassarest dem Herrn von CHABERT zu übergeben nicht entstehen und ihm, wenn er allenfalls zur Vergütung seiner Rechnungen mit Ihnen von der künftigen Besoldung einiges Geld brauchen sollte, selbes in Banknoten gegen seinen Schein zu verabreichen keinen Anstand nehmen so wie ich auch das übrige Ihrer Besoldung mittelst eines Wechsels nach Ihrem Wunsche übermachen bestens besorgt sein werde. Ferner danke ich Ihnen, liebster Freund, für die Güte, mit welcher Sie meine geringen orientalischen Ausarbeitungen zu unterstützen und zu befördern sich angelegen sein lassen. Ich beschäftige mich dermalen mit der Geschichte der Berber, die, wenn mich nicht diesen Winter hindurch meine sonstigen Berufsarbeiten etwa abhalten, mit künftiger Ostermesse zum Vorschein kommen wird. In Ansehung jener Werke, so von den persepolitischen Schriften handeln, ist mir leid, Ihren Wunsch nicht erfüllen zu können, indem ich mich auf dieses Fach nicht verlege und außer den wenigen Werken, die Ihnen ohnehin schon bekannt sind, keine anderen kenne. Endlich schließe ich auch einen Auszug eines Schreibens des Herrn von ANDREOLI und eine Abschrift des Office's des Herrn Ministers CEVALLOS bei, woraus Sie zu ersehen belieben werden, daß dem ANDREOLI nicht nur das Werk des CASIRI, sondern auch jenes des Ibn ül-Awam⁸⁹⁶ in schmeichelhaftesten Ausdrücken bereits zugestellt worden sei, und daß nun ANDREOLI sich mit der weiteren Versendung dieser Werke an Sie mittelst der angezeigten verlässlichen Handlungshäuser in Barcelona beschäftige; ich wünsche, daß Sie selbe bald erhalten mögen. FLEISCHHAKEL ist seit einigen Tagen auf Urlaub allhier und wird sich nächstens mit der Fräuln⁸⁹⁷ Luise von

⁸⁹⁴ Jacob SCHEIDIUS' (1754–1801) Glossarium „arabico-latinum manuale maximam partem e Lexico Goliano excerptum. Lugd. Bat., apud J. le Mair [Typis arabicis Everardi Scheidii excudit J. Mooien Acad. Gelro-Zutph. Typogr. Ordin.]“, 1769, das (wie im Titel erwähnt) auf dem hoch angesehenen Lexicon Arabico-Latinum von Jacob GOLLIUS (gest. 1667) aufbaute.

⁸⁹⁵ Von DOMBAY 1795 veröffentlicht.

⁸⁹⁶ Ibn-al-Awam (in der Encyclopädie des Islam: Ibn al-Awwam) war ein maurischer Autor, der sich mit landwirtschaftlichen Fragen befasste; die angesprochene Schrift dürfte wohl das im Escorial aufbewahrte Manuskript Libro de agricultura angesprochen sein, auf das erstmals CASIRI in seinem Katalog (1760–1770) hingewiesen hat. S. Lois Olson und Helen L. Eddy, Ibn-al-Awam. A Soil Scientist of Moorish Spain – <http://www.jstor.org/pss/210621> (20100308).

⁸⁹⁷ Wiener Dialekt für „Fräulein“; oft als Femininum – „die Fräuln“.

HARTENFELS, einer Niece des Baron MANAGETTA verehelichen. Leben Sie wohl bester Freund und lieben Sie ferner Ihren aufrichtigen Freund

DOMBAY

Eben heute abends um 5.00 Uhr ist die Post vom 25. September hier eingetroffen, mittelst welcher mir Ihre angenehme Zuschrift vom nämlichen Datum zugekommen ist; ich werde alle Ihre Aufträge richtig besorgen und mit künftiger Post darüber Rechenschaft ablegen. Leben Sie wohl.

[Beilage]

Copia – Muy Sor mio Tengo el honor de remitir à V.S. un Exemplar de la Biblioteca Arabe del CASIRIUS y otro de la Agricultura de Ebn El Awam, que à solicitud del Sor Dn Ignacio Maria de CORRAL Y AGUIRRE, Ministro Plenipotenciario que fué en Constantinopla, se dignó S. M. mandar en el anno de 1803, se tu viesen à disposicion de Mr HAMMER, Secretario de Legacion de S. M. I. y R. el Emperador de Austria y Alemania, en aquella Capital. Como desde aquella epoca no hà acudido Mr HAMMER à recoger dichas Obras, ha sido imposible hacer la entrega de ellas: mas noti ioso ahora de que V.S. se halla encargado por Mr HAMMER de recibir las, se las remito sin perdida de tiempo para que se sirva pasar las al interesado, que non dudo tendrà particular satisfaccion en poseer las, tanto por ser muy raras, quanto por haber merecido al Rey mi Amo uno demostracion tan lisongera.

Con este motivo reitero à V.S. mis verdaderos dereos de emplearme à su obsequio y Vuego à Dioj que su Vida ms as Sn Ildefonso 7 de Septiembre de 1805 –

B.L.M. de V.S. su mas atento Segro Servor Pedro CEVALLOS
Sor Encargado de Negocios de Viena.

**141.75 Chabert/HP

1805 X 18/Wien**

[noch nicht bearbeitet]

•**198.17 Dombay/HP

1805 XI 5/Wien**

Teuerster Freund!

Wenn ich nicht jedes Mal den Empfang Ihrer Einschlüsse bestätige, so versteht es sich von selbst, daß ich die Bestellung derselben allezeit genau und richtig besorgt habe, worüber Sie in Zukunft vollständig beruhigt sein können. Was die dem Baron GAMERRA den verflossenen August für Ihre Rechnung übergebenen 252 f 14 k anbelangt, so habe ich diese Summe infolge Ihres an mich unterm 10. Oktober geäußerten Wunsch, von gedachtem Baron zurückbegehrt, um mit selber Ihre Schuld bei Herrn BREITKOPF in Leipzig zu tilgen; allein GAMERRA versicherte mich, daß er

diesen Betrag, nämlich 252 f 14 k bereits die Internuntiaturs-Kassa für Ihre Rechnung angewiesen habe, daß er bereit wäre, mir selbe in Banknoten mit dem gewöhnlichen Aggio zu übergeben, indem er das betreffende Conventionsgeld, wie gewöhnlich zu geschehen pflegt, verkauft habe; da ich aber mit Banknoten keinen Gebrauch nach Leipzig machen konnte, so bat ich den GAMERRA, seine bereits gemachte Anweisung an die Internuntiaturs-Kassa zu wiederholen, welches er mir auch zu tun versprach, wenn er anders bei diesen traurigen Umständen, wo die Franzosen in wenigen Tagen in unsere Stadt einrücken werden⁸⁹⁸, und jedermann in größter Verlegenheit ist, nicht darauf vergessen hat, worüber aber ich mich nächstens erkundigen werde.

Wie ich diesmal mit Übersendung Ihrer Gelder zu Werke gegangen bin, werden Sie aus der beiliegenden Rechnung zu ersehen belieben. Sie erhalten demnach mittelst des Öconomus 323 f 42 k. Ich war so glücklich, nach nicht geringer Anstrengung und Bemühung die Besoldungen noch vor Abgang der Kameral-Kassa nach Ofen⁸⁹⁹ zu erhalten, und ich versichere Sie, daß außer der Konstantinopolitaner-Gesandtschaft, keine einzige Partei von allen unseren auswärtigen Gesandtschaften bezahlt worden sei.

Im Anschlusse bei der Rechnung folgt der Titel des arabischen Manuskriptes, den Sie zu erhalten wünschen; diesem füge ich auch einen Auszug aus des ANDREOLI Schreiben bei, die Absendung Ihrer orientalischen Bücher betreffend. Ich hoffe, Sie werden mit meiner Genauigkeit, womit ich Ihre Kommissionen besorge, zufrieden sein, und ferner lieben Ihren aufrichtigen

DOMBAY

⁸⁹⁸ NAPOLEON hatte Österreich am 23. September 1805 den Krieg (Vierter Koalitionskrieg) erklärt und die Armee in mehreren Schlachten besiegt; am 12. November zogen die Franzosen in Wien ein, am 2. Dezember siegte NAPOLEON in der Dreikaiserschlacht bei Austerlitz, die Folge war der Friede von Pressburg am 26. Dezember 1805.

⁸⁹⁹ Des Krieges halber.